

Kamener Zeitung

Volkfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Antikliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Bett“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schultze.

Nr. 113 (1. Blatt)

Dienstag, den 15. Mai 1917.

45. Jahrgang

Fortdauernde Artillerieschlachten im Westen.

Englische und französische Teilvorstöße gescheitert. — In heißem Ringen um Bullecourt. — Die
fleißige Arbeit unserer U-Boote. — Rundgebungen für den Frieden.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Mit-
teilung der Obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht
von Bayern.

An der Küste, im Ypern- und Wy-
schaelebogen nahm die Artillerietätigkeit
zeitweise zu. — Nachdem das starke Artillerie-
feuer auf dem Kampffelde von Arras tags-
über stellenweise nachgelassen hatte, setzte es
abends zwischen Lens und Queant mit er-
neuter Heftigkeit an. Englische Teilvorstöße
bei Oppy und Campoung scheiterten. Die
Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Er-
folg fortgesetzt. In diesem Ringen behaupteten
wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen
mehrere feindliche Angriffe. — In St. Quentin
ist die Zerstörung durch Beschießung des
Feindes täglich größer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisnefront ist die Lage un-
verändert. In der Champagne war der
Artilleriekampf besonders zwischen Brunay
und Auberville von beträchtlicher Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tag 12
Flugzeuge und einen Festballon. Leutnant
Wolff schoss sein 30., Leutnant Freiherr von
Nichtshofen seinen 24. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsstärke.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa- und Barda-
e blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An ein-
zelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehen-
der Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludenbeck.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westliche Artillerietätigkeit an den
Kampffronten im Westen. Bei Craonelle,
Corbény und Verru-au-Bac blieben
französische Teilvorstöße erfolglos.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) An der Arras-Front war am 13.
Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den
Vortagen und nahm gegen Abend größere
Stärke an. Die deutsche Aufklärungs-
einheit es der Artillerie, unter voller Aus-
nutzung von Ballon- und Fliegerbeobachtungen
die feindlichen Batterien an der ganzen Front
mit guter Wirkung zu bekämpfen. An zahl-
reichen Stellen explodierten Munitionsnieder-
lagen und aus mehreren Batteriestellungen
flüchtete die Bedienung. Ein Angriff einer
englischen Kompanie gegen den Park von
Oppy brach am frühen Morgen des 13. Mai
im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zu-
sammen. Der Versuch der Engländer, den
Parkhof und das Dorf Oppy zur Verteidigung
auszubauen, wurde durch planmäßiges Ar-
tilleriefeuer gestört. Truppenansammlungen
westlich von Oppy gegen Einbruch der Dunkel-
heit wurden durch deutsches Feuer zerstört.
Ein 11 Uhr abends an der Front Campoung-
Presnes vordringender englischer Angriff brach
im deutschen Sperrfeuer zusammen. Der 13.
englische Angriff auf Bullecourt scheiterte
am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend
des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen, mit
Rebelbomben untermischten Trommelfeuers, war
die tapfere Besatzung nicht zu erschüttern. Im
nähen Handgranatenkampf wurde das Dorf
behalten. — Auf St. Quentin lag hartes
Feuer, vor allem auf der inneren Stadt, wo
mehrfach Brände ausbrachen. — An der
Aisne-Front und in der westlichen Cham-
pagne war das Artilleriefeuer verhältnis-
mäßig schwach. Lebhafter nur zwischen Wint-
berg und der Straße Corbény-Reims, sowie
von der Aisne bis nordwestlich Brimont. Wä-
rend die französische Offensive stutzte, verbesserten
die Deutschen ihre Stellung nordwestlich Braye

und bei Zubencourt durch Vordringen ihrer
Infanterielinien. Ebenso gelang eine Ver-
besserung der deutschen Stellungen auf der
Höhe 108. Dieser vollkommen zerstörte und
von Granaten um und um durchwühlte Hügel,
der nördlich Verru-au-Bac unmittelbar aus der
Ebene steigt, flankiert jedes weitere französische
Vordringen auf Zubencourt. Trotz der starken
Artilleriewirkung und ungeheuren Menschen-
einfaches hatten die Franzosen es nicht ver-
mocht, diesen Capelle in der deutschen Stel-
lung auszubringen. Die deutsche Besatzung, die
sich mit den Franzosen in den Besitz der Kapelle
teilte, hat jetzt die deutschen Linien vorge-
schoben. Kühne Stoßtrupps bemächtigten sich
eines Teiles des dortigen Steinbruchs und
brachten Gefangene ein. Das daraufhin ein-
setzende starke französische Artilleriefeuer ver-
mochte an dem deutschen Erfolg nichts zu
ändern.

An der Ostfront wurden als Vergeltung
für die Beschießung von Zulea Bahnhöf und
militärische Anlagen von Galaz mit Feuer und
Granat mit Bomben belegt. Auf dem Bahn-
hof wurde eine Explosions beobachtet und in
Galaz an mehreren Stellen Brände festgestellt.

Der französische Bericht.

Antiklicher Bericht vom 13. Mai. 3 Uhr
nachmittags: Die beiderseitigen Artillerien
waren in der Nacht zwischen Somme und Oise
und an der Aisnefront tätig. Diesen Morgen
vollführten die Deutschen Angriffe auf der
Höhe von Craonelle, nördlich von Reims
und in der Gegend von Maizons de Cham-
pagne. Alle brachen unter dem Feuer der
Artillerie und Infanterie zusammen. Sie
stürzten mit schweren Verlusten in Unordnung
zurück. Wir machten Gefangene. In der
Gegend von Verdun führten wir zwei voll-
ständig gelungene Handkämpfe aus, die uns
Gefangene einbrachten. Ruhige Nacht auf dem
übrigen Teil der Front. — Der Bericht vom
Abend: Verhältnismäßig ruhiger Tag auf der
ganzen Front. Keine Infanteriegefechte. Unsere
Artillerie setzte ihr Zerstörungsfeuer auf die
feindlichen Einrichtungen fort. Die deutsche
Artillerie antwortete nur schwach. — Bei-
seitiger Bericht vom 13. Mai: An der
ganzen belgischen Front herrschte wie üblich
starke Artillerietätigkeit. In der Richtung auf
Dijonville lieferten sich heftige Handgranaten-
kämpfe ab. Beim Jährmannshaus entbrannten
Bombenkämpfe. Ein gestern von einem bel-
gischen Kampfflugzeug angegriffenes deutsches
Flugzeug stürzte im Walde von Houthoussin
nieder.

Der englische Bericht.

(W) Erster englischer Bericht vom 13. Mai:
In der vergangenen Nacht Patrouillenge-
schäfte bei St. Quentin und nordöstlich von Vireguit
(Gedreht). Dem Feinde wurden Verluste zu-
geschrieben und unsere Position an gewissen Punkten
verfestigt. Der Kampf in Bullecourt geht
weiter. Wir rücken unsere Linien in der ver-
gangenen Nacht südlich der Scarpe leicht vor und
verbesserten unsere Stellungen am Westhang
des Grünland-Hügels und nördlich des Flusses;
hierbei machten wir einige Gefangene. In Ver-
bindung der Nacht wurde ein feindlicher Gegen-
angriff südlich des Friedhofes von Noer ab-
geschlagen. 50 Gefangene blieben in unserer
Hand.

Zweiter englischer Heeresbericht vom 13. Mai:
Früh morgens unternahm der Feind zwei
weitere Angriffe gegen die Stellungen in der
Hindenburglinie südlich von Bullecourt. Beide
Male wurden die angreifenden Truppen zurück-
geschlagen; sie ließen zahlreiche Tote vor
unseren Gräben. Während der letzten zehn
Tage hielten die Angreifer prächtig ihre Stel-
lungen in diesem Abschnitt der Hindenburglinie,
indem sie während dieser Zeit wenigstens zwölf
entschiedene feindliche Gegenangriffe ab schlugen.
Ein großer Teil des Dorfes Bullecourt, das
in der Hindenburglinie liegt, ist jetzt in unserer
Hand. Nördlich der Scarpe setzten sich unsere
Truppen während des Tages in der westlichen
Hindenburglinie fest und machten auf dem
Westhang des Grünland-Hügels Fortschritte,
wobei sie einige Gefangene machten. Zwei
deutsche Flugzeuge wurden gestern in Luft-
kämpfen abgeschossen; fünf mußten außerhalb
unserer Sicht niedergehen. Ein anderes feind-
liches Flugzeug wurde in unseren Linien durch
Abwehrgefechte heruntergeschossen. Sechs unserer
Flugzeuge werden vernichtet.

Das italienische Urteil über die Kämpfe im Westen.

(AB) Wie der „Schweizerische Beobachter“
meldet, kommt der Militärkritiker der „Stampa“
in einer Betrachtung zu dem Schluss, daß nach den

zahlreichen deutschen Gegenangriffen die
Gefechtslage als wiederhergestellt be-
trachtet werden könne. Abgesehen von dem Ein-
tritt unvorherbestimmbarer Ereignisse werde eine
weitere Veränderung der gegenwärtigen Front-
verhältnisse auf absehbare Zeit hinaus nicht
zu erwarten sein.

Italienische und neutrale Urteile über die Schlacht von Arras.

Von den italienischen Bundesgenossen müssen
sich die englischen Beobachter fragen lassen, daß
sie sich offenbar verrechnet haben, wenn sie die
Leistungen durch äußerste Sezierung und Sä-
mung der technischen Kriegsmittel zu besiegen und
aus Nordfrankreich und Belgien an den Rhein
zurückzuführen wollten. So schreibt die „Stampa“:
Die öffentliche Meinung Italiens interessiert sich
für die militärischen Maßnahmen der Deutschen
an der Westfront, so als ob es sich um die eigenen
Verbündeten handelte, und fügt hinzu, die Eng-
länder und die Franzosen hätten die Bedeu-
tung der Menschen gegenüber der Ma-
schinerie sehr unterschätzt.

Nach schärfer sind die Neutralen in ihrer
Bewertung des deutschen Soldaten auf der einen
Seite und der englischen Entlastung auf der
anderen. So schreibt der „Standard“: „Auf
der Seite der Entlastung hatte man diesmal ziem-
lich sicher gerechnet, daß man jedenfalls an der
Westfront zum Schluss durchbrechen werde. Es
schien auch betriebsmäßig nicht anders möglich! Die
Deutschen standen, wenn man so sagen darf, auf
der ganzen Front mutterseelenallein. Ihnen gegen-
über standen die Franzosen, die Engländer, die
Portugiesen, die Russen und die Belgier, und dazu
kamen noch die kolonialen Hilfstruppen unter fran-
zösischer und englischer Fahne. Dazu darf nicht
übersehen werden, daß von der Entlastung nichts
geheim noch unterlassen worden war, um end-
lich die deutschen Linien zu durchbrechen. Man
fragt sich darum auch immer wieder, wie es mög-
lich war, daß die Deutschen auch diesen gewaltigen
Ansturm wieder siegreich durchgehalten haben. Sie
gaben zwar zahlreiche Opfer auf, verloren Tote und
Verwundete und mußten auch Kriegsbeute lassen,
aber das Endergebnis ist und bleibt wieder
das alte: daß die Deutschen die Ober-
hand behielten! Hindenburg hat sich
auch diesmal weder verrechnet noch
täuschen lassen, und auch jetzt sind die Entlasten-
den als die Betroffenen aus dem Kampf ge-
gangen.“

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Antikliche Meldung vom 14. Mai.)

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht am Isonzo
geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche
Feuer zielte sich mitunter zu größerer Stärke.
Die italienische Infanterie versuchte bei Plava
einen Handstreich gegen einen unserer Höhen-
stützpunkte, sie wurde durch ungenügenden zu-
greifenden Gegenstoß gestoppt.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Heeresbericht vom 13. Mai:
Westfront und Rumänische Front: Gewehrfeuer,
starke Artillerie- und Fliegeraktivität. — Kau-
kasusfront: Südwestlich von Gumaktschane ver-
suchten die Türken, ungefähr in Kommanischke
vorgehen; sie wurden durch Feuer zurückge-
schlagen. — Flugdienst: In der Gegend des Hiedens
Selschak in der Richtung Novogorodsk landete ein
deutsches Flugzeug; der Flieger wurde gefangen
genommen. In der Gegend von Monasterziska
wurde ein unserer Flugzeuge vom Typ Zila
Muremek aus unbekannter Ursache 3200 Meter
hoch ab und zerfiel. Der Flugzeugführer Ka-
pilänleutnant Vatroff und die ganze Besatzung,
4 Offiziere und 1 Soldat, kamen um. In der
Gegend von Stanislawow stürzte ein unserer Flug-
zeuge ab und zerfiel. Die Flieger Jährlich
Ritzken und Leutnant Jassino wurden getötet.

Der bulgarische Bericht.

(W) Generalstabsbericht vom 13. Mai.
Mazedonische Front: In der Gegend von
Bitolia (Monastir) schwaches Artilleriefeuer, im
Cernakogen verhielten mehrere feindliche Ab-
teilungen gegen unsere Stellungen auf der Höhe 1050
vorgehen, wurden aber durch unser Feuer leicht
zu rückgewiesen. Sonst die übliche Artillerietätigkeit.
In der Gegend von Moglena befanden sich die Ser-
ben eine sehr lebhaft Gefechtsaktivität. Auf
Tobro Bosie den ganzen Tag heftiges Artillerie-
feuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Ser-
ben zu drei wütenden Angriffen vor; sie wur-
den jedesmal durch unser wirksames Feuer nieder-
gemacht. Die Überlebenden, denen es gelang,
unsere Gräben zu erreichen, wurden mit dem
Bazooka niedergemacht. Das tapfere Infanterie-
regiment Agoraz 32 war durch einen glänzenden
Gegenangriff größter serbische Abteilungen en-
gisch zurück, denen es in den gefrigen Kämpfen
gelungen war, sich in einigen unserer Gräben fest-
zusetzen. Auf den übrigen Abschnitten der Front
von Moglena schlugen wir wiederholt feindliche
Angriffe leicht ab. Delfisch vom Bardar spiel-
ten sich den ganzen Tag heftige Kämpfe ab. Der
Gegner versuchte mehrmals zum Angriff vorzugehen,
wurde aber jedesmal durch unser Feuer zum Rück-
zuge gezwungen. Erst am Nachmittag gegen 6 Uhr
vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger
Artillerievorbereitung den Angriff in mehreren
aufeinanderfolgenden Wellen gegen die Höhen von
Cerebina und Bistilowa Extra (südlich von Suma)
durchzuführen. Die mehrmals wiederholten Angriffe
wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen
abgewiesen, die an der ganzen Front gestoppt wur-
den, den Rückzug anzutreten, stellenweise in Un-
lösung. Bei Wisthal Maalch und bei Seemo (süd-
lich von Gergeli) Artillerietätigkeit. — Rumä-
nische Front: Bei Tulcea spärliches Artillerie-
feuer, und Maschinengewehrfeuer. Bei Jacca
vereinzelt Kanonenschüsse.

Rumänischer Bericht.

(W) Rumänischer Bericht vom 11. Mai: An
der gesamten Front ereignete sich außer Patrouil-
lengefechten, Gewehrfeuer und dem gewöhnlichen
Ge-
schützfeuer nichts von Bedeutung. Die russische
Artillerie beschloß eine feindliche Batterie bei dem
Dorfe Juraie und verursachte zahlreiche Ex-
plosionen. Schwere russische Batterien vertrieben
einen von Braila kommenden feindlichen Moni-
tor, der von der Donau her sich Galaz zu nähern
versuchte. Ein Flugzeuggeschwader warf Bom-
ben auf den Hafen Rila ab.

Vom Seekrieg.

Versenkung eines französischen Transportdampfers.

(W) Aus Berlin wird antiklich gemeldet: Eine
unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kom-
mandant Oberleutnant zur See Leunberg, griff
am 30. April den französischen Transportdampfer
„Colbert“, 5394 Brutto-Register-Tonnen, mit
Truppen und Kriegsmaterial von
Marseille nach Saloniki unterwegs, vor
dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch
Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

25500 Tonnen versenkt.

(TU) Antiklich wird aus Berlin gemeldet:
Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean:
Hier Dampfer und drei Segler mit 25 500
Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich
u. a.: ein englischer Segler, von Ausgahn
„Marina“, ein großer englischer Tankdampfer,
englischer Segler „Beeswing“, Ladung Kohlen,
italienischer Dampfer „Bandiera Moro“, 2068
Tonnen, Ladung 2700 T. Eisen, von Spa-
nisch-Marokko nach England. — Von den
übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. zwei
Kohlen, einer Holz, einer Salpeter, einer Del-
fugen und einer Stützgut geladen.

In der letzten Zeit haben russische See-
flugzeuge mehrfach versucht, die Tätigkeit un-

ferer Borspostenfahrzeuge an der nordfärdischen Küste zu hindern. Am 16. Mai morgens wurde aber die russische Flugstation Bada ausgiebig mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wie sie lügen.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Ein Teil der Doverstrasse führte gestern früh mit Erfolg eine sehr schwere Beschießung von Seebrügge durch. Unsere Marineinfanteriekräfte waren ebenfalls beteiligt. Ueber 15 Schiffe wurden in der Luft ausgeflogen und hierbei 4 feindliche Flugzeuge zerstört und 6 zum Absturz gebracht. 2 von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt; eins davon landete in Holland und wurde dort interniert. — Hierzu wird von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt: 1) die Beschießung von Seebrügge, die englische Seeinfanterie durchführte, ist ohne jeden militärischen Erfolg geblieben. Geringer Sachschaden ohne jede Bedeutung. 2) Es ist kein einziges deutsches Flugzeug zerstört oder zum Absturz gebracht worden.

Die Küstenwacht der Spanier.

„Depeche de Lyon“ berichtet aus Madrid: Ministerpräsident Garcia Prieto gibt bekannt, daß die neuen neuen Torpedobootzerstörer „Buitrago“ und „Milla“ ständig von Dijon bis zur französischen Küste kreuzten und die Kanonenboote „Benito“ und „Marques la Victoria“ und 2 Torpedoboot die Süd- und Ostküste überwachen werden.

Deutschland beherrscht die See.

(W) Der „Nieuwe Courant“ begrüßt die Wiederannahme des belgischen Hilfsvertrages und rühmt die Größe des Tauchbootkrieges. England und Deutschland hätten die Rollen vertauscht; jetzt beherrscht Deutschland mit den Tauchbooten die See. Alle englischen Versuche, sich die Unterseebootschiffe vom Leibe zu halten, seien bisher erfolglos geblieben. Die jubelnde Freude des Reichstages über die Unterseebootserfolge, sowie seine Überzeugung, daß England bald Frieden werden machen müssen, könne nicht befremden.

Die U-Boote ersticken Frankreich.

(Ld) „Lyon Daudet“ schlägt in der „Action Française“ vor, zur Bekämpfung der Blockade durch die U-Boote einen Luftverkehr zwischen Frankreich und Nordafrika mit großen Luftschiffen zum Warenverkehr einzurichten. Die Sache sei allerdings schwierig, aber die Frage müsse geprüft und rasch gelöst werden. „Wenn ein Kranke erstickt“, sagt Daudet, „muß man ihm um jeder Preis Luft schaffen. Wenn ein Land durch Unterdrückung seines wirtschaftlichen Lebens dem Ersticken nahe ist, muß man diesen Verkehr auf jede Weise, nötigenfalls durch die Luft, wiederherstellen.“

Englands Lebensmittelversorgung.

(W) Die Lebensmittelfrage und der Tauchbootkrieg bildeten die Hauptgegenstände der Debatten der beiden Häuser des englischen Parlaments am 8. Mai. Im Oberhaus bestrich Lord Veresford die Lage der Schifffahrt als sehr ernst und betonte, daß die Tauchboote infolge der länger werdenden Tage, der milderen Witterung und der immer mehr vergrößerten Typen der U-Boote noch gefährlicher werden würden. Die Periode der deutschen Gefahr werde der Zeitraum von Mitte Juli bis Oktober sein. Der Nahrungsminister Lord Devonport sagte, die Regierung rechne mit der Möglichkeit noch zahlreicher Schiffsverluste und treffe daher Maßnahmen, um unnötige Einfuhr gänzlich auszuschalten und die verfügbare Vorräte für unumgänglich notwendige Güter vorzubehalten. Selbstredend ist es möglich, daß die Verluste in erheblichem Maße zunehmen und das Erwarten weit übersteigen könne, aber sofern die Verheerungen der U-Boote ein annehmbares Wahrscheinlichkeitsmaximum nicht übersteigen, werden wir hinsichtlich des Brotgetreides mit ziemlich befriedigenden Reserven bis zur Zeit der nächsten Erntedurchschauen. Hinsichtlich der Fleischversorgung ist die Lage günstiger. Die Einfuhr seit Jahresbeginn ist nur wenig niedriger, als in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die heimischen Herden sind ebenso groß, wenn nicht größer als je zuvor. Eine Fleischnot ist, falls sich der Verkehr in vernünftigen Grenzen hält, schwierig zu befürchten. Daher wird die Fleischzufuhr, um Platz für andere Güter zu gewinnen, möglicherweise zeitweilig eingestellt werden. Auch wird beabsichtigt, den fleischlosen Tag aufzuheben, da eine Enthaltung des Fleisches auf den Verkehr von Brot und anderen schwer beschaffbaren Lebensmitteln ungünstig vergrößert. Die Vorräte an Getreide sind größer als im Vorjahr. Die vorgekommenen Margarineverurteilungen hatten ihren Grund nicht im Mangel an Margarine, sondern in der Unregelmäßigkeit der aus Holland kommenden Verschiffungen. — Im Unterhaus erklärte Balfour, die Statistiken der Bäder wiesen im April eine 4prozentige Abnahme der Brotverkäufe gegenüber März vor. Er warnte jedoch vor zu frühem Optimismus. Die bloße tatsächliche Abnahme des Brotverkaufs sei ausreichend, um von einer Nationierung abzusehen, falls sie nicht aus anderen Gründen notwendig erschiene.

Die Mißstimmung in England.

Russische Werke, die sich längere Zeit in London aufhalten haben, berichten, daß König George, als er letzten mit Lord George zu einem Dankgottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinen Begleitern von der Bevölkerung ausgedrängt wurde. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unversämter mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen wollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als englisches Kriegsziel auf, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen in englischen Interesse einzuwirken.

Vom Frieden.

Bevorstehende Friedenskundgebung des Vierverbandes?

(TU) Die „Reichs“ an leitender Stelle meldet, wird eine Friedenskundgebung des Vierverbandes Ende dieses Monats erfolgen.

Der englische Arbeiterkongress fordert den Frieden.

(TU) Auf einem Arbeiterkongress in Norwich, dem 27 Gruppen von Gewerkschaften durch Delegierte aus Lowestoft, Harwich, Lland, Newmarket und anderen Städten beizuhören, wurde eine Resolution zu Gunsten dauernden und ehrenvollen Friedens, der sich nur durch Verhandlungen herbeiführen lasse, während ein militärischer Sieg nur zum Schaden der Nation der Welt ausgeföhren werden könnte, mit 66 gegen 14 Stimmen angenommen.

Sireik in London.

(bb) In London waren plötzlich am Sonnabend 5000 Dammabangestellte in den Ausstand getreten. 200 000 Baumwollweber drohen ebenfalls mit Ausstand und fordern 20 % Lohnerhöhung. Als noch schlimmer wird das Andauern des Streiks der Maschinenarbeiter in mehreren Landestellen gefürchtet. In einer Konferenz, die heute in London stattfand, soll über deren Lohn beraten werden.

Vom Sonderfrieden.

(W) Die Petersburger Telegraphenagentur stellt entschieden in Abrede, daß, wie die „Daily Mail“ meldet, der Kreml und Soldatenrat einen Waffenstillstand gefordert hat. Die Frage sei von dem Rat nicht einmal aufgeworfen worden; im Gegenteil arbeite der Rat zurzeit einen Aufruf an die Soldaten über die Unzulässigkeit eines Sonderfriedens und der Verdrößerung an der Front aus.

(W) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing stellte die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten mit irgend welchen Mächten ein Abkommen getroffen haben, keinen Sonderfrieden abzuschließen, mit den Worten in Abrede: Es bestehe kein schriftliches oder nichtchriftliches Abkommen über einen Frieden. Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage in nicht formeller Weise erörtert worden sei, lehnte er ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Die Kehrseite der Medaille.

Das amerikanische Finanzblatt „The Commercial“ und „Financial Chronicle“ betrachten den Eintritt Amerikas in den Krieg mit sehr nüchternen Blicken. Es rühmt zwar die große finanzielle Stärke der Vereinigten Staaten, betont aber um so nachdrücklicher, daß die wirtschaftliche Lage der Kriegsführenden durch den Beitritt der Vereinigten Staaten um so trüber geworden sei. Das angesehenste Blatt führt hierzu folgendes aus:

Die ganze Welt blüht einer Hungersnot ins Angesicht. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Seit nahezu drei Jahren sind Millionen und aber Millionen von Männern dem produktiven Erwerb entzogen worden. Sie haben weder Nahrungsmittel, noch Kleider, noch sonstige nützliche Waren erzeugt. Auf der anderen Seite haben sie in der üblichen Weise nur noch in weit erhöhtem Maße die Schätze der Erde verbraucht. Denn so widerständig es klingt, sie müßten möglichst stark gemästet werden, um einander töten zu können. So sind die Felder nicht bestellt worden und Ernten, die nötig gewesen wären, sind nie genommen worden. Die Folge war ein unermesslicher Mangel an Lebensmitteln. Wohl wurden die Frauen in großem Maße zur Arbeit hinzugezogen, aber leider nicht so sehr, um Lebensmittel zu erzeugen, als um Munition und anderen Kriegsbedarf herzustellen und so die Hinführung der Männer zu vermehren.

Das Blatt weist dann auf die Feindschaft der Natur hin, welche den Menschen auch noch Missetaten in diesen schlimmen Jahren befohlen habe, und geht mit folgenden Worten zur Lage der Vereinigten Staaten über: Jetzt treten auch wir in den Krieg ein. Zwar für die Ideale der Demokratie, aber doch mit preußischen Methoden. Noch mehr Menschen werden vom Ackerbau zurückgezogen, der schon sowieso an Menschenmangel leidet. Viele Millionen Männer werden nötig sein, um die neuen Soldaten auszurüsten, um Kanonen und Geschosse für sie herzustellen. Würde uns die Vorsehung mit überaus reichlichen Ernten segnen, wir würden es schwierig finden, Arbeitskräfte zusammenzubringen, um den Segen zu ernten, denn unsere Landarbeiter haben wir mit Kriessöhnen in die Fabriken gelockt. Aber die Verträge über den Stand der Winterfrucht sind enttäuschend schlecht, ja sie sind bedingungslos. Zweifellos sind diese Verträge übertrieben, wie gewöhnlich, aber sicher ist, daß wir höchstens aus eine Durchschnittsernte rechnen können, während wir im Hinblick auf den Nahrungsmangel der Welt eine Miesernte haben müßten. Ergreifen wir nicht sofort Maßnahmen, um unsere eigene landwirtschaftliche Erzeugung zu schätzen, so kann es geschehen, daß wir in einem Jahre Brotkarten ausgeben müssen, wie die unglücklichen Länder Europas.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit folgenden bezeichnenden Sätzen: Wir wiederholen, die Welt steht vor einer Hungersnot. Die russische Revolution ist mehr ein Protest gegen das Hungerelement als gegen den Zirkismus und die Autokratie. Ein Mann ohne Nahrung kümmert sich wenig um die Formen seiner Regierung. So kommen wir zu dem Schluß, daß es im Auge der Welt die wirtschaftliche Erschöpfung der Welt unabweislich er-

scheint, daß der Krieg noch lange anhalten kann. In diesem Sinne wird der Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihen der Kämpfer, dadurch, daß er die Bedingungen verschärft, die zur wirtschaftlichen Erschöpfung führen, sicherlich dazu dienen, den Krieg zu verkürzen; aber ob das der Seite zugute kommen wird, der wir helfen wollen, oder ob es nicht vielmehr ihre Erdrosselung beschleunigen wird, das wird die Zukunft lehren.

Das klingt anders als das Geschwätz, das jetzt auf Festen in Washington vernommen und von Mutter und Vaters zu Tanten der Stimmungsmache in alle Welt telegraphiert wird.

Zur ersten Ministerkrise im neuen Russland

Die „Post“ in Petersburg: Der aus den Kreisen der Großindustrie stammende Kriegsminister Gutschkow, neben Witschug der ausgeprägte Vertreter der bürgerlich-imperialistischen Richtung in der einflussreichen Regierung, hat von seinem Posten weichen müssen und wahrscheinlich dem vom Arbeitererrat ausgeschieden Druck nachgegeben. Nach vor wenigen Tagen schickte er die Zustände an der Front geradezu anarchoistisch. Er legte die schweren Mängel im Verpflegungswesen, im Munitionswesen, in der Bekleidung der Disziplin in auffälliger Offenheit bloß. Er mag die Schwierigkeiten, hier Wandel zu schaffen, als unüberwindlich erkannt und es vorgezogen haben, freiwillig zu gehen, um der Verantwortung für die von ihm geschilderten Faktoren auszuweichen und diese Verantwortung anderen Faktoren zuzuschreiben. — Das „Berliner Tageblatt“ fragt: Wird das Zustandekommen eines Koalitionskabinetts durch Gutschkows Austritt erreicht werden? — „Rant“, „Totalanzeiger“ lesen Nachrichten über völlige Gefeshlosigkeit in Rußland aus den verschiedensten Teilen des Landes ein. Ueber die Abreise des französischen Botschafters aus Petersburg wird neuerlich wieder berichtet, er sei mit unbestimmten Zielen nach Frankreich gegangen.

Zur bevorstehenden Reichskanzlerrede

Die „Köln. Volksztg.“ aus Berlin gerichtet: Nachdem bekannt geworden war, daß der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Reichstages sprechen wird, sind in den verschiedensten Zeitungen Angaben über den Inhalt seiner Ausführungen gemacht worden. Diese Angaben entsprechen jedoch nicht ganz dem, was der Reichskanzler in Wirklichkeit vortragen wird. Wie ich erfahre, werden die Ausführungen des Kanzlers, soweit dies besonders notwendig ist, im Wortlaut genau festgelegt. Im Augenblick steht die Rede jedoch ihrem ganzen Inhalt nach nicht endgültig fest.

Die Schwierigkeiten, die man für den Kanzler darin sah, daß er von der Rechten und der Linken in derselben Frage in ganz entgegengesetztem Sinne interpelliert worden ist, wird er dadurch zu umgehen suchen, daß er eine doppelte Erklärung abgibt. Der eine Teil dieser Erklärung tut dar, daß der Reichskanzler von jedem abstrahiert, der bei der Besprechung der Kriegsziele sich auf ihn berufen zu dürfen glaubt. Im anderen Teil wird er betonen, daß er sich bei der Lösung der Kriegsziele wieder von der Rechten nach von der Linken ins Schlepptau nehmen lassen wird. Eine besondere Erhärtung werden diese Ausführungen dadurch erhalten, daß Herr von Bismarck mit allem Nachdruck hervorheben wird, daß er sich in bezug auf die Kriegsziele in vollem Einverständnis mit dem Kaiser, mit der Obersten Heeresleitung und mit den verbündeten Regierungen befindet. Da er erst heute vormittag von Besprechungen in Wien zurückgekehrt ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß er besonderen Wert darauf legen wird, zu erklären, daß er sich im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung befindet.

Neben diesen allgemeinen Feststellungen, bei denen er sich übrigens auf frühere Andeutungen berufen wird, wird der Reichskanzler kurze Ausführungen machen über unser Verhältnis zu Rußland. Er wird den Wunsch ausdrücken, daß wieder in ein freundschaftliches Verhältnis zu unserem russischen Nachbar kommen zu können. Es wäre möglich, daß er auch darauf hinweist, daß seine früheren Kriegsziele nach dem Osten hin eine Revision erfahren könnten. Eine solche Erklärung bleibt den Westmächten gegenüber natürlich unmöglich. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler sogar hervorheben wird: Rußland niemals wären Frankreich und England einer Verständigung mehr geneigt als gerade heute.

Reichstag.

Sitzung vom 14. Mai.

Nach Annahme des Ergänzungsetzes betr. Ausbau des Gebäudes des Kriegsministeriums folgt die zweite Lesung einer Novelle zum Kriegsgesetz. Abg. Stone (natl.): Wir werden für die Erhöhung der Kriegspreise, die durch die Mehrkosten der Rationierung zu rechtfertigen sind, stimmen. Rationierung ist eine notwendige Maßnahme, da der Absatz nach Amerika fehlt. — Abg. Sasse (Z.): Die Märsche sind hauptsächlich in der gewaltigen Verneuerung der Rationierung begründet. Wir erneuern unsere alte Forderung auf Hebernahme der Rationierung durch das Reich. — Abg. Golthe (Wp.): Die Rationierung ist notwendig, so lange der Reichstag sich mit ihr beschäftigt. Nicht rationierende Werke sollen zusammengelegt werden. Die ganze Industrie würde dadurch rentabel. Wir wollen gern helfen, aber uns nicht von den Interessenten

fangen lassen. — Abg. v. Brochhausen (K.): Die Rationierung muß leistungsfähig erhalten werden. Nach dem Krieg muß im Interesse der deutschen Ballast der Export wieder einsehen. Wir beantragen Freigabe des Gesetzes über Verlegung der Lohnnachweise an die Arbeitervereine bei gekündigten Lohnzahlungen und Annahme einer Resolution, die die Arbeitervereine voll macht. — Abg. Wendt (Z.): Wenn wir diesen Krieg durchhalten, so verdient auch die Rationierung nicht. Die Arbeiterlöhne müssen auch erhöht werden. — Abg. Dr. Cohn (unabhängiger Sozialist): Preiserhöhungen für Ration sind nicht berechtigt. Die Löhne sind ungenügend.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt die Aussprache. Die Vorlage wird in der von Ausschuss beschlossenen Form unter Annahme des sozialdemokratischen Antrages angenommen.

Abg. Meerfeld (Z.): Die alten Klagen über die Zensur bestehen noch immer. Die militärischen Behörden verwechseln gar zu oft die Begriffe Redakteur und Rekrut. Redaktionsfreiheit ist eine notwendige Ergänzung des Parlamentarismus und des öffentlichen Lebens überhaupt. — Abg. Dr. Stresemann (natl.): Die Zensur ist mit dem Wiederaufbau unserer Handelsflotte? Ist bis zum Wiederaufbau der Reichsflotte eine Vorlage zu erwarten? — Staatssekretär Dr. Helfferich: Durch den Eintritt Amerikas in den Krieg wurde der von uns ausgesandte Gesandtschaft hinfällig. Eine neue Vorlage wird dem Reichstage bei der nächsten Sitzung zugehen. — Abg. Dr. Brochhausen (K.): Wie steht es mit der Herstellung eines einheitlichen Planes zum Ausbau der Wasserstraßen? Für das Kleinwohnungswesen müssen öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden, insbesondere für den Bau gesunder Wohnungen und die Anlage gesunder Straßenpläne für die Jugend von großer Bedeutung. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Auf die Frage der wirtschaftlichen Wohnraumfrage will ich jetzt nicht eingehen. Sie wird besser erst im Frieden erörtert. Der Kriegsausbruch für Erhaltungsmittel hat eine verdienstvolle Tätigkeit ermöglicht. Eine Kontrolle der Kriegsgesellschaften wird im großen Stil durchgeführt werden. Mit dem Zwecke des Antrages zur Förderung des Wohnungswesens bin ich einverstanden. Ueber die Wasserstraßen ist heute ein Ergänzungsetz eingebracht worden, der die finanzielle Beteiligung des Reiches an den Vorarbeiten sichert. — Abg. Miesse (natl.): Dem Wohnungsantrag stimmen wir zu. Die Kriegsgesellschaften sollten bald von der Bildfläche verschwinden, wenn sie auch ungenügend viel gutes geleistet haben.

Abg. Dittmann (unabhängiger Sozialist): Die Neuorientierung wird man sich erlauben müssen. Das Volk leidet unter dem Belagerungszustand. Bei uns herrscht dieselbe Methode bei den Nachbarn wie in Rußland. Man hat eine Heidenangst, daß die gleichen Folgen auch hier eintreten. Die Zensur muß da als Schutzengel erhalten in Verbindung mit dem Versammlungsverbot. Die Militär der Willkür-macht greift immer tiefer in die persönlichen Freiheiten des Einzelnen ein. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Abg. Dittmann ist der schlagendste Beweis dafür, daß der Belagerungszustand nicht aufgehoben werden kann. Solche Reden liegen nicht im Interesse von Reich und Volk. Sie sind beleidigend für das ganze Volk. Wir sind stolz auf die Zustände, die vor dem Kriege bei uns herrschten. Der Vordränger ist nicht schuld, daß das Volk die gewaltige Disziplin geliebt hat; ihm war es unermüdet, daß die Arbeiter nach einigen Tagen zur Arbeit zurückkehrten. — Abg. Hanssen (Däne): Gegen die dänische Presse in Nord-Schleswig wird mit allen Mitteln ein geführt, auch gegen Kirchenblätter, die rein erbauenden Inhaltes sind. — Ministerialdirektor Dr. Wendt: Weshalb haben sich die Herren nicht an die vorgelegte Schwerde stelle, den Militärüberbesehler in Berlin, gewandt? Das ist furchtbarer, als aufreizen zu haben hier im Hause. Wieser sind dort 20 Beschwerden eingegangen; 4 sind noch nicht erledigt, 6 abgewiesen, alle übrigen hatten Erfolg. — Abg. Bernstein (unabh. Soz.): Unter der Zensur leidet am meisten der Schriftsteller. Man weiß nicht mehr, wer in Deutschland regiert, wer über das Schicksal des Volkes bestimmt. — Abg. Dittmann (unabh. Soz.): Die Rede des Staatssekretärs des Innern stand auf dem Niveau des Reichstagesverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Wir bedauern am meisten, daß Inhaftierung solchen Redemerkungen vorliegt. — Staatssekretär Dr. Helfferich: In der Kommission sind wesentliche Verbesserungen für den Belagerungszustand erreicht worden. Es ist zu bedauern, daß einzelne Verstöße hier dazu benutzt wurden, um vor der ganzen Welt unsere Zustände als Schandenspektakel zu denunzieren. Es ist unerhört, daß in dieser ersten Zeit solche Worte aus deutschem Munde gesprochen werden können. (Unruhe). Wenn der Abg. Bernstein leben Frieden lieber, so verheißt ich ihm nicht. Wieser wollen wir zu Grunde gehen als einen schmachvollen Frieden schließen. (Zurück). Ich die Leistungen unserer Truppen steht den Herren Bernstein und Dittmann jedes Verständnis. — Abg. Landsberg (Soz.): Die Vorrede über die wunderbare Disziplin unserer Soldaten unterschreibe ich durchaus, aber ich verheiß nicht, wie Staatssekretär Helfferich die Unrechtfertigkeit des Belagerungszustandes eintraten kann. — Abg. Herrfeld (unabh. Soz.): Einen schmachvollen Frieden will ich nicht. Das Kriegsgeheimnis sollte gewahrt werden. Die Postzensur ist verfassungswidrig.

Damit schließt die Aussprache. Die Resolution betreffend den Kleinwohnungsbau wird einstimmig angenommen; der Etat des Innern wird erledigt.

Ein weiterer neuer Regierungspräsident.

(W) Die „Slader Tageblatt“ meldet: Landtagspräsident Dr. von Campe, Mitglied der nationalliberalen Landtagsfraktion, wurde zum Regierungspräsidenten in Minden ernannt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie der Berner „Bund“ mitteilt, wurde ein Einbruch in das deutsche Konsulat in Zürich berichtet, nachdem ein solcher erst vor kurzem in das österreichisch-ungarische Generalkonsulat gelungen war. Bei einem Einbruch erbeuteten die Nachwachter zwei bekannte Personen, die sich in den Konsulat hatten einschließen lassen. Die Nachwachter nahmen sofort die Verfolgung auf und trafen auf die Eindringlinge, ohne jedoch zu treffen. Den Unbekannten gelang es, aus dem Gebäude zu entkommen.

Westfal.

Namen, 1. Weigerung, eintrag zu erlangen, positive die andere Vertrag zur Erfassung wegen Inbesitznahme muß wirklich sein. Bei einem Vertrag fast ein den einige Zeit, gel noch nicht angesehen werden.

(Kamerer Eisenen A. Rationier A. A. Fördermaßnahme wohnha. Deut. Sohn. Summe 4, ersch. wohnha. A. Kreuz 2. A.

Ein Kult.

Landfreies. Der Kre. Hamm war a. Sitzung vereinigt Tagesordnung. digungstel. den Kaiser. trage des Vor. Letum wurd. des Telegramm. und König abg. Er. Majestät.

Guere Maj. Kreistag der. erneute Ber. Treue zu d. und dem deut. gegeneinander. Mit dem g. bis zum leg. Brüdern im. aller Entsch. und neuem. unerfährten. Guerer Maj. aller. Dpfen. fünf seit fid.

(Provinzial. tagsabgeordnete. kreise Hamm. Rellum-Hamm. Anna und L. August Großh. kreise Hamm. Hamm und Ral. mann-Hamm.

(Stadtverw. Sitzung wurde. treten, den Pre. Automatenas. Gewerdegas. Verkaufspreis. für Teer um. am ca. 20 % z. den Gasabnehm. gedrehte Kabas. Bestmann, Län. der hiesigen Ga. 1890 Markt). L. Einbahn. Arbeiter wurden. schen, nach d. Danach betragt. Anna vom St. mehr und nach. Teilsreden tr. Änderung ein. über besondere. Teilsrede inne. — Die Verlan. Gemeinde Wesf. kommunal-Abg. für die in. zahlte Kapitale. führen hat. bildungsschulst. in genommen. eteilt. — Die. nisse der g. ja. wurden bewill. glieber des. Wiedergeburt. in nächster Kun.

(Handelsst. glücklicher des. der Hand. Wänderung. der. genord. Kammermittel. Die streite Dor. Stadt und Lan. den 2. und der. bestr. Jede. tang der Gewe. Gewerbesteuer. gen wählt 10. esien und 30. Stadt- und V. in Dortmund. Hamm in Ham. trahler der dr. Stadtreis Dor. den Stadt- und. für den Landtr.

Die Ausga. nungen find. am Freitag. 8-12 Uhr un. steuern und. deren Tagen r. d. nungen in d. nungen sind. Stadtkasse, j. dem Militär.

Namen, 15. Mai. (Verfälschtes.) Die Weigerung einer Vertragspartei, einen Vertrag zu erfüllen, berechtigt als sogenanntes positive Vertragsverletzung die andere Vertragspartei, ohne weiteres vom Vertrag zurückzutreten und Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Indessen muß die Erfüllungswigerung ein wirklich ernstliche und unzweideutige sein. Bei einem Suzeßlieferungsvertrag kann das bloße Ergehen des Käufers an den Verkäufer, die Lieferung auf eine Zeit zu unterbrechen, in der Regel noch nicht als positive Vertragsverletzung angesehen werden.

Ein Huldigungstelegramm des
Landkreises Hamm an den Kaiser.

Er. Majestät dem Kaiser und König,
Großes Hauptquartier.
Eure Majestät bittet der verammelte
Kreistag des Kreises Hamm (Westf.), die
erneute Verjägerung der unwandelbaren
Treue zu dem geliebten Hohenzollernhause
und dem deutschen Vaterlande huldvollst ent-
gegenzunehmen.

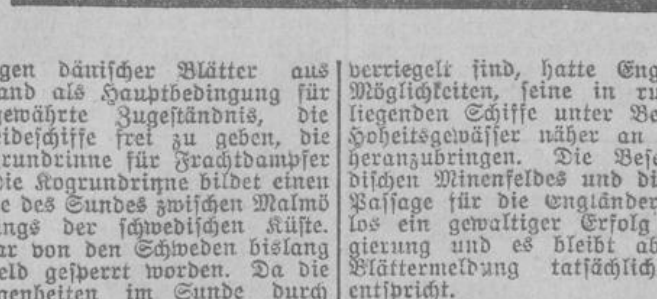
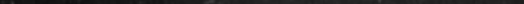
(Provinziallandtag.) Zu Provinziallandtagsabgeordneten wurden gewählt: im Landkreise Hamm die Herren: Landrat Schulze-Belsum-Hamm, Kaufmann Gottfried Wedemann und Defonomierat Nittergutsbesitzer August Große-Seege-Haus Brüggen; im Stadtkreise Hamm: Oberbürgermeister Matthaei-Hamm und Rgl. Vortrags-Einnehmer Otto Fußmann-Hamm.

geachtete Markt fortfallen. — Der Gasdirektor Hermann, Zinnen, erhält für die Revisionen der tiefsten Gasanstalt jährlich 800 Mark (bisher 100 Mark). Weiter gab das Kollegium seine Zustimmung zu der Tarifänderung der Kleinbahn Linna-Kamen-Berne. Früher wurden für 5 Pf. 1,25 Kilometer gezahlt, nach der Veränderung nur ein Kilometer. Demnach beträgt der Preis für eine Fahrt nach Linna vom Staatsbahnhof Kamen aus 5 Pf. mehr und nach Berne 15 Pf. mehr. Bei der Teufelsteden-Eisenbahn, die Harzgerode, K.

Verwaltungsrechnung wurde zur Kenntnis genommen und dem Rentanten Entlastung erteilt. — Die Mittel zur Beschaffung der Bücher der geselligen Lehrer hiesiger Schulen wurden bewilligt. — Die ausweisenden Mitglieder des Krankenbankuratoriums wurden wiedergewählt. — Der ausführliche Bericht folgt in nächster Nummer der Kamener Zeitung.

2. und 3. Landkreis Hamm den 3. Wahlbezirk. Jede der drei sich nach der dritten Aufteilung der Gewerbesteuerbeträge der ersten drei Gewerbesteuerklassen richtenden Wahlabteilungen wählt 10 Mitglieder. Die Wähler der ersten und zweiten Abteilung wählen für die Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde je 5 Mitglieder, die dritte Abteilung wählt 10 Mitglieder.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen findet statt am Mittwoch, den 16. und Freitag, den 18. Mai, vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Allen



Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

Zur Einziehung des Silber- und Nickelgeldes machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem Münzgesetz niemand Reichthaler- und Nickelmünzen im Betrage von mehr

gegeben ist, wird mit allen kräftigen Zintge geprägt. Sobald hiervon genügend fertiggestellt ist, wird die Außerkurssetzung jedenfalls mit einer kurzen Frist geschehen. Die Zeit wird eine Abkühlung in größtem Maße sein. Da aber jeder, der dann noch Silber- oder

Für ein Fünfmarkstück	2,47 Mf.
Für ein Dreimarkstück	1,56 Mf.
Für ein Zweimarkstück	0,92 Mf.
Für ein Einmarkstück	0,54 Mf.
Für ein Halbmarsstück	0,26 Mf.

Wer also noch einigen Vorrat hat, sorg

neue Höchstpreise vom Reichszucker festgesetzt worden. Sie betragen bei Aernseife um 10 Pfennig, bei sonstiger Seife in Schnittseifen Form außer Seife für 1 Kilogramm bei einem Gehalte

4,65 Mk., 20–29 Proz. 3,25 Mk., 10–19 Proz. 1,60 Mk., unter 10 Proz. 65 Pf., geringere Mengen nach Verhältnis. Arbeiter, bei denen infolge der Einwirkung von Schmierölserien Erkrankungen der Haut eintreten, erhalten zu-
kunft bis zu zwei Zuschüssenarten für den Bezug von K. A.-Seife, sofern sie nicht von anderen Anstalten, denen der Kriegsausgleich zugewiesen ist, oder durch andere Maßnahmen des Reichs oder der Länder sich Seife oder Haut- und Haarreinigungsmittel beschaffen können.

Neue Kartenbriefe zu 15 Pfennig in gelbbraunem Wertstempel werden gegenwärtig in der Reichsdruckerei hergestellt. Mit ihr

Ausgabe soll nach Aufbrauch der alten Kartenbriefe zu 10 Pfennig begonnen werden.

(Liste der Diebstähle.) In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. sind aus dem städt. Lager des Bergmanns Fritz Seinge von hier, Hammerstraße 30, 1,75 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Bei dem Schneidernstr. Wilhelm Holhoff, Hammerstr. 30, wurde 1 Zentner Kartoffeln mitgenommen. — Dem Milchhändler J. S. u. n. n wurde außer 15 Eßkörnern aus 9 Körnern entnommen.

Weslad, 15. Mai. (Selbstmord.) Samstagabend wurde der Musiker Klased auf Ohermassen auf dem Hausboden des Schmiedemeisters Klodenhoff erhängt aufgefunden. Man hier auf Muthseligkeit.

Nordbögge, 15. Mai. 5 Zentner Ha...

Der Eisenbahn rat. In Treue hat er seinen Dienst in dieser langen Zeit versehen und sich bei seinen Vorgesetzten und Kollegen Vertrauen, Hochachtung und Liebe erworben. Neben seinem Dienst versteht Herr Bischof die Bewirtschaftung seiner Ländereien, trotzdem ihm es sich nicht nehmen lassen, als echter deutscher Mann während des Krieges auf seine Kosten bei der Eisenbahn zu verharren und seine Pflicht voll und ganz zu erfüllen. Der

Saatkartoffeln gestohlen. Als Täter sind drei Schüler im Alter von 6—10 Jahren ermittelt worden. Die Knaben haben die Kartoffel

mit den Händen aus der Erde gewühlt, zum
Theil an Ziegen, die sie hüteten, verfüttert
und zum Theil mit nach Hause genommen.

Wann sind die goldenen
heller, so weihen sich auch schon wieder
Diebstähle. So wurden in einer Nacht der
famille Wulst hieselbst, welche Tage zu
starksteifen gepflanzt hatte, diese wieder an
der Erde herausgeholt. Der Sohn der Familie
W., der gegen 2 Uhr nachts zum Nachen fa-
hrte, entdeckte zwei Frauen an dem Felde, die eifrig
an herauszubekommen waren. Leider gelang
nicht, die beiden Diebinnen festzunehmen, denn
judgen eilte das Weite. Ein gleicher Die-
bstahl wurde nachts auf dem Felde des Schreiner
Kötter zu Niddendorfer verübt. Auch hier ver-
lor die am Tage vorher gepflanzten
starksteifen aus der Erde gerissen und das
den Frauen mühsam bestellte Feld verun-
stetlicht wird es recht bald gelingen, die
gemeinen Stiebsbuben zu ermitteln, damit
den ein Criminal statuiert werden kann. Die
Strafe für solches Gefindel kann gar nicht he-
genug bemessen werden.

zur holländischen Grenze machte der Bergdieu Heinrich Schrid aus Aplerbeck und holte von Schmugglern Fleisch, Eier und Butter, die er ohne Handelsverlaubnis in Holland abgab. Das Schöffengericht in Herde hat Schrid wegen dieser Vergehen zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, wogegen die Amtsanwaltschaft Berufung einlegte. In der Verhandlung vor der Vorzimmer-Strasskammer am Samstag betonte der Staatsanwalt, daß der vom Schöffengericht erkannte Straßbetrag eine Prämie anzuzeigen sei, nicht als Strafe er beantragte für die vier Fahrten, die Schrid gemacht haben will, eine Geldstrafe von 100 Mark, eine Gefängnisstrafe von 400 Mark. Das Gericht faßte die Sache jedoch milder aus und erkannte auf eine Geldstrafe von 8 Mark.

Bortmund, 14. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich beim Rangieren an dem Eisenbahnhang jenseits der Sedanstraße. Nach dem Signalgeben und Antöppeln der Wagen kam der Rangierer Dossmeijer (Borntrich) zu Fall, vermutlich durch Ausgleiten auf den Kies, und vor die Wagen zu liegen. Die Räder gingen dem Unglücklichen über Schulter und Kopf, der buchstäblich zerquetscht wurde. Der Mann stand im Alter von 35 Jahren und hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Dortmund, 14. Mai. (Schweinhandel u. Schweinefleisch.) Durch einen Brief ohne Unterschrift wurde die hiesige Behörde darauf aufmerksam gemacht, daß der Wirt Heinrich Strake einen umfangreichen geheimen Handel mit Schweinen betrieb und Schweinefleisch erheblichen Mengen ohne Karten veräußerte. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich noch ein Rest von geschlachteten Schweinen, im übrigen aber eine große Menge Schweinefleischur Ammoniak. In der letzten Schöffengerichtssitzung, der Strake sich zu verantworten hatte, führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung an, das Fortfinden des Ammoniaks rechtfertige den Verdacht, daß dies an Bauern geliefert worden sollte, wogegen Strake dann Schweine zur Verfügung gestellt werden müßten. Das Urtheil lautete auf 1200 Mark Geldstrafe.

Barro, 14. Mai. (Uebervahren.) Auf der Verschiebebahnhof „Dortmundersied“ geriet am Sonnabendabend der Maschinenmeister Herr Ulrich Krüger von hier beim Abbringen von einer noch in Fahrt befindlichen Lokomotive unter die Räder eines Eisenbahnwaggons, wobei ihm beide Unterschenkel derart verletzt wurden, daß er gleich nach der Aufnahme im Dortmunder Luisenbospital amputiert werden mußte.

Bochum, 14. Mai. (Grubenunglück.) In der Zeche „Lothringen“ im benachbarten Seitzern erging sich ein Grubenunglück. Infolge eines durch Kurzschluss herbeigeführten kleinen Brandes der bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte, wurden 9 Knappen verletzt.

Essen, 14. Mai. (Vom Blitz erschlagen)
Sonntag mittag gegen 1/2 12 Uhr entlud sich
ein kurzes, aber heftiges Gewitter über
der Stadt und der näheren Umgebung. D.

Bliz schlug verschiedene Male im Stadthaus ein, wurde jedoch von den Blizablettern ver-
schädlich gemacht, nur im Stadtheil Berge-
hausen richtete ein kalter Schlag in einem Hau-
einigen Sachschaden an und in Kellinghaufe

fuhr ein Auto in eine Gruppe Kinder, wobei ein Knabe sofort tot blieb und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Fahrer wurde verhaftet.

einziehenden Personenzug 274 und wurde sofort getötet. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Juxhospitals gebracht.

Erstfeld, 14. Mai. Der Gepädtrug Johann Pauli von hier wurde von d. Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt; er hatte seit mehreren Monaten auf dem hiesigen Hauptbahnhof Gepädstücke geraubt. Bei einer Hausdurchsuchung wurde

Spitzenfächer, Pelzgarnituren, feines Schuhzeug, Fleischwaren usw. aufgefunden, deren Wert die Tausende gting.

*** Delbert, 14. Mai.** (Weheimjägerlei) Im benachbarten Lönisheide (Gemeinde Nodiges) wurde von der Polizei eine in große

Umfange betriebene Geheimschlächtere! entded
17 geschlachtete und 13 noch lebende Schwein
wurden beschlagnahmt.
** Duisburg, 14. Mai. Die Stadtvormo

lung geht jetzt sehr scharf gegen die Unregelmäßigkeiten im Broterkauf vor. In der kommenden Woche werden nicht weniger als 14 Bäckereien wegen derartigen Vorkommnisse geschlossen.

Wetter-Bericht.
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewart

16. Mai: Sonnig, Wolken, angenehm, strahlender Regen.
17. Mai: Raum verändert.
18. Mai: Veränderlich, kühler.

19. W a i: Wolfzig mit Sonne, normale Wärme
etwas Regen

Louis Botha und Jan Smuts, zwei Quälgeister der Deutschen in Afrika.

Es ist noch immer unaufgeklärt, wie die einstigen Buren-Vorkämpfer Botha und Smuts, aus leidenschaftlichen Gegnern der Engländer, die sie im Kriege zum äußersten bekämpften, ebenso unbedingte britische Parteigänger und mehr noch, Quälgeister der Deutschen, die in Süd-Afrika interniert wurden, geworden sind. Botha kam mit seinen Freunden De Wet und Delarey nach dem Schluss des Buren-Feldzuges nach Berlin, wo sie begeistert empfangen wurden, und seine damaligen Dankesworte ließen niemals erwarten, daß aus ihm der Mann werden könnte, der er geworden ist. Er ist bekanntlich Ministerpräsident der englischen südafrikanischen Union geworden und hat als solcher auch mit vielfacher Liebermacht „die Eroberung“ unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes durchgeführt, die ihm aber nur gelang, weil unserer Schutztruppe die Munition ausging. Obwohl er die Deutschen in Südafrika sehr gut kannte, hat er auch die Missionäre im Küstengebiet gegen der „U-Boot-Gefahr“ internieren lassen. Daß die Missionäre diese Gefahr nicht erhöhen oder vermindern können, bedarf nicht langer Worte.

Jan Smuts, der in Europa die Reichsregierung schärfst kritisiert und in der Transvaal-Republik unter dem Präsidenten Paul Kruger der letzte Staatssekretär (Vize) der auswärtigen Angelegenheiten gewesen war, galt als ein besonders guter Feind der Engländer. Von Botha wurde er als Minister nach Kapstadt berufen und führt bekanntlich gegenwärtig nach dem Kommando in Deutsch-Südafrika, wo seiner nach Tausenden zählenden Liebermacht von den Deutschen ein Widerstand entgegengesetzt ist, den er trotz aller Mühen nicht zu brechen in der Lage ist. Ob ihm diese Aufgabe die Gasse ins Blut geist hat, oder ob sein Ehrgeiz dahin geht, einmal der gebietende Herr in Kapstadt zu werden, genau, er macht heute aus seiner Abneigung gegen alles Deutsche kein Geheimnis, und es wird nachdrücklich behauptet, daß er es ist, der unfreundliche Maßnahmen gegen unsere deutschen Landsleute in den Internierungslagern veranlaßt hat, die bei ihm, als einem europäisch gebildeten Mann sehr befremdend müssen. Diese beiden Burenführer finden in der stammesverwandten Bevölkerung von Süd-Afrika keineswegs volle Zustimmung, in deren Sentimentalität immer wieder der Gegensatz zum Britentum zum Vorschein.

Louis Botha, Jan Smuts und als dritten Theodor Roosevelt sind Feindesfeindungen, die uns für die Zukunft warnen, den Stimmungen und Verhältnissen des Tages zu großes Vertrauen entgegenzubringen. Die Liste ist leicht zu verlängern, aber diese drei genügen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Wehrpflichts-Forderung für Kanada.

(TU) Basel, 14. Mai. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Montreal: Gewisse kanadische Zeitungen treten neuerdings für die Einführung

des allgemeinen Wehrpflicht in Kanada ein. Das Beispiel der Vereinigten Staaten übt auf die öffentliche Meinung in Kanada einen sehr großen Einfluß aus. Die ministerielle Presse scheint dieser Ansicht günstig gegenüber zu stehen. Es heißt, der ehemalige Minister James Hughes werde die Forderung dem Parlament unterbreiten.

Ohne Hilfe geht es nicht.

(TU) Stockholm, 14. Mai. Wie hierher gemeldet wird, spricht die „Times“ die Ansicht aus, daß es ohne neue Hilfe unmöglich ist, einen entscheidenden Schlag führen zu können.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

(TU) Im Laufe des Sonnabends war der Reichstagsplan im Reichstage erschienen und hatte mit dem Präsidenten und mit den Führern der Parteien Besprechungen gepflogen. Die wichtigsten Verhandlungen sind darauf dahin, daß am Montag die 3. Lesung des Etats erledigt werden soll, bis auf den Etat des Reichsfiskus. Es wurde ein Liebererkenntnis aller Parteien darüber erzielt, daß von einer Generaldebatte zum Etat Abstand genommen werden soll. Es soll vielmehr sofort in die Erledigung der Einzelgesetze eingetreten werden. Am Dienstag werden die beiden Kriegszielinterpellationen auf die Tagesordnung verbunden werden und ihre Beantwortung verbunden werden mit der Aussprache über die auswärtige Politik. Am Mittwoch kommen die beiden Interpellationen über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen auf die Tagesordnung, deren Beantwortung verbunden werden soll mit einer allgemeinen Aussprache über die innere Politik, erst dann soll mit dem Etat des Reichsfiskus die 3. Lesung des Etats zu Ende gebracht werden. Zensur und Belagerungszustand sollen bereits am Montag mit zur Beantwortung gestellt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Herr Reichstag hat sich mit dem Inhalt der Resolution dieses Hauses nicht einverstanden.

(Eingekandt.)

Kamen, 15. Mai. (Freiwilliger Flurschutz) Kaum sind die Kartoffeln dem Erdboden anvertraut und schon mehren sich die Klagen, daß die Erdfrüchte in dreifacher Weise aus Feld und Gärten gestohlen werden. Wenn man bedenkt, welche Mühe und Entbehrung es gekostet hat, Saatfrucht zu beschaffen und zum Teil diese von den vorbandenen Vordrücken abzunehmen, kann man verstehen, welches Gefühl die Betroffenen, die ihre Ernte für diesen Herbst vernichtet sehen, überkommt. Es wäre gewiß angebracht, hier in Kamen wie in anderen Orten einen Flurschutz einzurichten, ehe es zu spät ist. Gewiß würde ein Teil der Bürger den freiwilligen Flurschutz gern übernehmen. Die vorhandene Flurschutzmacht ist derart mit Arbeit überhäuft und auch wohl zu gering, als daß dieselben in der Nacht Patrouillengänge in den Feldmarken übernehmen könnten. Ein derartiger Flurschutz würde nicht allein den Feldern und Gärten zugute kommen, sondern vielleicht auch sonstige Diebstähle verhindern. Ich zweifle nicht daran, daß es unsern Herrn Flurschutzkommissionen gelingen wird, eine derartige Organisation ins Leben zu rufen zum Schutze des Eigentums unserer Mitbürger. (Ein freiwilliger Flur-

schutz ist bereits im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden. Leider meldeten sich aber nur so wenige Bürger dazu, daß der Flurschutz nicht so durchgeführt werden konnte, wie man beabsichtigte. Vielleicht kann man sich in diesem Jahre mehr davon versprechen, da jetzt die meisten Bürger Gartenbesitzer sind

und selbst ein Interesse daran haben. In Dörfern, die in der Organisation mangelhaft durchgeführt wurden, sollten sich nach Möglichkeit Aufforderungen wieder nicht genügend Bürger melden, dann könnte immer noch eine Beteiligung auf Grund des Hilfsdienstgesetzes geschehen. Die Red.)

Gewinn-Auszug der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 4. Ziehungstag. 11. Mai 1917.

Anf. Jede gezogene Nummer ist zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer 1 und 2.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.	
2 Gewinne zu 150000 M. 23928	
4 Gewinne zu 5000 M. 179725 303064	
74 Gewinne zu 1000 M. 16402 21236	
35838 27587 45814 46848 50395 57848 60418 60588	
82182 82590 87010 88346 89731 101351 104852 111151	
119085 120387 130083 135020 138362 138032 143255	
161814 163605 168772 172432 182244 183533 185690	
106992 214157 227544	
140 Gewinne zu 1000 M. 2732 6425 6779 9379	
11377 13092 14026 14590 17290 20193 22172 27190	
32328 34619 36835 36834 48500 49744 51670 51933	
54580 62341 68905 74661 76850 79005 80002 81242	
82143 82519 88105 91198 92608 92600 95432 96749	
103357 109442 111165 114323 122363 123414 131778	
136324 139838 143019 144424 147393 148737 151162	
151246 155797 157485 158005 159496 162110 164313	
167323 168470 169894 172880 177717 183450 183560	
187323 187902 189574 189742 189776 193381 193565	
194405 195448 195832 195874 198110 191007 191772	
203769 204171 204190 205703 206354 212930 220154	
221120 221906 223281 223536 223738	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 10000 M. 84412 118660 179187	
4 Gewinne zu 5000 M. 108062 140033	
72 Gewinne zu 1000 M. 7377 9170 10492 13631	
19400 20955 42027 43393 48709 49041 67280 69388	
72323 78880 82034 90147 93830 96101 112246 123437	
124319 125903 153251 159980 162102 165189 167859	
173784 178081 189605 191331 214787 224309 225860	
228336 231964	
176 Gewinne zu 1000 M. 855 5517 8902 11583	
11597 11679 12500 12590 17326 17979 18107 18686	
22892 23951 23970 25510 26074 26579 32433 34870	
36877 40495 41219 44980 45846 46845 51912 57497	
59355 59850 62593 65910 68702 73119 73990 82487	
82520 82497 82498 82520 83374 89684 97810 102422	
102834 104175 108381 113481 115698 125420 129363	
132609 136836 147345 147734 147832 149351 152713	
150992 156102 156795 156958 161543 164025 164582	
164823 166011 168339 170454 170863 175089 184585	
185000 185904 190948 197855 198222 200183 201208	
202322 209932 210211 210659 216189 218357 219258	
224041 227276	
186 Gewinne zu 500 M. 3035 3494 5706 9707	
10173 14962 15108 18008 18796 19025 24205 26423	
29703 29247 30120 30611 31386 31964 32012 37244	
37494 39053 41493 41928 43596 44596 47895 48317	
49451 54105 54505 55945 58399 58735 59838 60176	
64049 71081 72555 75030 77120 77193 81916 86713	
95558 99925 100035 104081 104173 105749 109031	
111145 114372 118770 117698 119641 120717 120881	
12207 12797 12937 13342 13398 13537 13894 14004	
14565 149366 152010 155162 155992 159384 160413	
172294 173642 180535 180971 187121 187921 190534	
191882 194385 194734 195917 201240 201910 205517	
209717 213700 216054 219236 223675 223963 226567	

Gewinn-Auszug der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 12. Mai 1917.

Anf. Jede gezogene Nummer ist zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer 1 und 2.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.	
2 Gewinne zu 15000 M. 176718	
8 Gewinne zu 5000 M. 141282 152890 157298	
6 Gewinne zu 1000 M. 196405 213793 232163	
90 Gewinne zu 1000 M. 817 5107 9583 18161	
20860 22687 33139 41579 47596 53858 52161 58908	
68139 77121 81785 112215 112461 112493 117643	
121048 124926 125413 126387 127453 138993 138616	
148189 154002 165786 167257 169598 170928 178972	
181508 188715 190924 191652 196800 197103 198411	
199419 201723 211172 218050 232110	
140 Gewinne zu 1000 M. 497 3867 7760 11207	
13048 14059 14825 15323 29337 31833 31831 33489	
33704 34150 39303 40422 42637 48724 51880 52134	
53472 56701 59227 59306 63948 65721 66339 69423	
73045 81182 92308 93479 94651 95719 100994 112119	
114759 115078 116422 120108 123710 123070 140812	
143003 145395 157399 157376 159047 162446 165896	
164070 171399 172391 174403 182920 185479 193227	
198444 198644 197918 206596 206227 210716 213253	
216466 223758 223826 224342 229251 231018	
156 Gewinne zu 500 M. 1050 10388 11240 12681	
13047 21229 23138 26069 27379 30661 35321 35317	
35318 36240 36580 39013 42530 45409 46382 46423	
48523 49832 52863 54530 54815 55185 56768 59711	
62965 68972 70313 70775 76615 83305 83366 83424	
83454 83771 84007 85316 87687 88516 88675 90159	
90587 92327 92787 97844 98189 104096 107009 108406	
112321 117051 118200 123878 121794 130732 138586	
139273 142022 140681 142776 144050 145871 150122	
151336 152185 152927 153695 156726 158381 158331	
159203 164143 176884 177856 182804 183978 191770	
197981 198845 199531 202829 203686 203733 204988	
205136 205777 208513 210172 210416 212104 212488	
210151 224848 225627 231952	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M. 202282	
72 Gewinne zu 1000 M. 887 8074 9055 15211	
16318 24336 25051 25758 30349 35436 45124 45933	
53148 63098 69878 67362 72192 78970 91529 95895	
97807 111717 119587 120071 134359 136800 145897	
157400 157845 157720 158122 168511 183594 203538	
219590 227987	
140 Gewinne zu 1000 M. 7276 23354 24850 25891	
26531 30765 34484 35827 38867 34262 38313 44296	
45360 55953 59734 62566 66654 72261 74171 74796	
75038 78116 78937 87325 87990 93048 94316 116023	
118077 120938 122753 124226 130027 135428 145621	
148924 146389 149239 152177 157081 158502 159330	
160205 160703 167172 171424 173909 176298 176707	
178537 184810 186231 194536 195001 199844 201557	
201585 204533 206373 207314 207496 209649 216683	
217002 218449 221514 223854 229150 229410	
232 Gewinne zu 500 M. 1103 1554 2223 5302	
8465 14420 20278 21300 22126 22838 23921 34321	
33642 33954 35230 35324 35789 39895 41997 42422	
43031 44889 46702 47842 48267 48973 50281 50672 60545	
62933 62726 67515 68944 72442 73244 74105 76846	
77282 79816 80511 82032 82781 84010 86789 86817	
89519 90229 91183 91381 92583 94130 94187 95181	
96737 97764 99021 99582 102800 110077 112629	
115737 118563 120895 124533 128120 128274 129791	
130682 132824 133318 135055 143186 143840 145668	
146104 147390 147395 148960 150027 15193 152103	
152965 156991 163562 165650 168304 17240 177693	
183030 183448 187390 189255 189559 190116 190158	
193820 196031 198058 198455 198518 199588 202548	
202910 206168 210298 210809 211564 212120 215750	
221449 222555 224548 226142 228378 227476 233488	

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden

Franz Neumann

treten die Mitglieder am
Donnerstag nachmittags
4 Uhr im Vereins-
lokale an. 1168
Zahlreiche Beteiligung
erwartet

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 16. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich beim Wirt Kie-
der hier:

1 Tisch, 1 Nähma-
schine, 2 Koffertücher,
1 Koffertücher und 1
Fahrrad
öffentlich meistbietend gegen
Bar versteigern.
Kamen, 14. Mai 1917.

Fallei,
1172 Gerichtsvollzieher.

Verkauf von Futterbau Weddinghofen.

Mittwoch den 23.
ds. Mts., abends 6
Uhr, werde ich für Herrn
Wirt Klute in Wedding-
hofen, im Seitkamp, in der
Nähe von Schönhäulen,
zirka 2 1/2 Mor., ein gut
geratener Futterbau,
rutenweise, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung
veräußern. 1165
Heil.
Brüggemann.

Verchiedene Bilder

(Gruppenbilder, Brautfräule, Denkpräge usw.) die
uns im Jahre 1915 und 1916 zum Einrahmen über-
geben wurden, sind bisher nicht abgeholt worden.
Falls dieselben nun bis zum 20. Mai nicht
abgeholt sind, werden sie enträumt und vernichtet.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Empfehle Mittwoch von 8 Uhr
morgens an prima frisches

Fleisch

à Pfd. 1.50 Mk. und 1.80 Mk.
sowie ff. Wurst. 1171

Uri Feldheim, Lünen,
Voggenmarkt 15.

Kartoffel- land

hat noch abzugeben 1168
Friedr. Kronseld,
Südhamen,
Annastraße 36.

Stellen-Angebote

Wegen Erkrankung sofort
oder später ein besseres
erfahrenes

Rüchennädchen

welches auch Hausarbeit
versteht, gesucht. 1161
Frau Landgerichtsrat Bröckelmann
Dortmund,
Prinz-Wilhelmstr. 13, part.

Stellen-Angebote

insertiert man
erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

Die Biege

ihre Zucht, Haltung und
Milch
mit besonderer Berücksichtigung
der Bereitung von Ziegenbutter
und Ziegenkäse
von
August Schröder
Preis 60 Pfg.
vorhält in der Buchhdlg. der
Kamener Zeitung.

Kriegsfrauenbund Kamen. Wohltätigkeits-Feier

am Sonnabend, den 19. Mai 1917, abends 7 Uhr und
Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 5 Uhr,
im Reinhardt'schen Saale.

— Programm —

I. Teil.

- Vorspruch, verfasst und vorgetragen von Frau
Hett Butenuth.
- Frauenchöre: (Musik. Gesellschaft, Dortmund)
a) Gebet für das Vaterland . . . A. Luoff
b) Frühlingsgruss an das Vater-
land B. Klein
c) Abschiedsgruss an die Heimat . . . Volksweise
- Lieder für Sopran:
a) Lieber Schatz, sei wieder gut
mir R. Franz
b) Daheim H. Kamm
c) Der Lenz E. Hildach
(Fräulein Emmy Klöber-Kamen)
- Ballade G-moll Fr. Chopin
b) Liebeslied Schumann-Liszt
(Herr Leutnant Scheunemann-Anna)
- Frauenchöre: (Musik. Gesellschaft, Dortmund)
a) Die Soldatenbraut A. Billeter
b) Wiegenlied F. Schubert
c) In

Kamenener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamenener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 113 (2. Blatt)

Dienstag, den 15. Mai 1917.

45. Jahrgang

Zur Erörterung der Kriegsziele

erfährt die „Germania“ aus Bundesratskreisen,
daß bei den Besprechungen im Bundesrats-
ausschuß für auswärtige Angelegenheiten
wie im Bundesrat selbst einstimmig die Auf-
fassung zum Ausdruck gebracht worden sei,
daß im gegenwärtigen Augenblick
es den deutschen Interessen nicht
dienlich sein würde, wenn im Reichs-
tag eine Aussprache über die deut-
schen Kriegsziele stattfände.

Die zukünftige Stellung der Mächte

Wäre, wie die „Post“ in einem mehrere
Seiten füllenden Artikel ausführt, so gruppiert
werden, daß Deutschland, England, Deutsch-
land, Rußland und Japan wissen, daß sie
sich aufeinander verlassen können. Die großen
Mächte sollen aus dem Friedensschluß ohne Nei-
gungsschwächen gegeneinander hervorgehen, und sie
sollen wissen, daß alle zukünftigen Vorbegehungen
des Englands über etwaige Absichten Deutschlands
nicht als Finten und Proben britischer Klau-
schheit sind. Die wirtschaftliche Gegenseitigkeit
zwischen Deutschland und nach dem Kriege
noch viel stärker als vorher bestehen. Die ge-
schäftliche Wirtschaftskraft Englands kann später
weniger als vorher die unbeschränkte Kon-
trollen Deutschlands zulassen. Infolgedessen wird
England immer wieder versuchen, Koalitionen
gegen Deutschland zusammen zu bringen. Das
ist verwerflich. Das kann nur verhindert
werden durch eine vollkommene Vereinigung aller
Mächte den Zentralmächten, Rußland und Japan
sich angeschlossen. Dazu gehört die direkte Ver-
ständigung mit Rußland. Verhandlungen, in denen
wir, wenn wir geschickte Staatsmänner haben, viel
erzielen. Verhandlungen, in denen wir aber auf
keine Weise auf solche Erfolge verzichten müssen,
ist tendenziell den Schein der Gewalttätigkeit in
sich tragen. Das befragt noch keineswegs, daß
alle östlichen Mächte Deutschlands unbekümmert
bleiben müssen. Wir wollen sie nur auf keinen
Fall gegen Rußland befriedigen. Das ist in keiner
möglichen Situation Englands den Krieg zu
verhindern kann, wenn Rußland dem Wunsch sei-
nes Volkes, Frieden zu schließen, nachgibt, das
kann nur die ägyptischen Leute bei uns. Die
englischen Staatsmänner wissen ganz genau, daß
nach der russisch-deutschen Verständigung ihr Stütz-
punkt geschwächt hat. Wollen sie dann trotzdem den
Krieg weiterführen, so soll uns das recht sein,
dann aber steht dieser Krieg doch wohl weitlich
anders aus, als heute. Wollen die englischen
Staatsmänner sich dann aber mit uns über die
Friedensbedingungen unterhalten, so soll uns das
ebenfalls recht sein. Aber diese Unterhaltung soll
ist stattfinden, wenn wir mit Rußland im reinen
und und wir verlangen, daß sich unsere Staats-
männer über diese Sachlage klar werden. Wir
sollen es uns schon lange.

Kein gemeinsamer Friedensschluss.

(W) Die Technik eines Massenfriedens-
schlusses wird für uns ungünstig und
gefährlich sein, weil unseren wenigen Unter-
handlern eine zehnfach größere Zahl von Rednern
mit ihren gegenseitigen rednerischen Hissen und
heimlichen Besprechungen nach jeder Verhand-
lung gegenüberstehen würde. Natürlich handelt
die Engländer sehr klug, dieses Verfahren ihren
Verfehlern einzubläuen und auch uns stetig
diese Formel als die einzig mögliche zu sugge-
rieren. Aber ebenso klug und nützlich ist es
von unseren Standpunkt, wie die „Post“ N. A.
vorarbeiten, den einzelnen Ententeblöcken und
den Neutralen, die eine später vermitteln oder
im Laufe des Krieges sich auch noch gegen uns
wenden, einzuhämmern, daß wir das umgekehrte
Verfahren zu unseren unumstößlichen Grundsatz
gemacht haben: daß wir niemals den Frieden
mit allen an einem Tisch machen werden, sondern
nur mit den einzelnen Feinden. Nur mit
einem nach dem anderen werden wir nicht
verhandeln. Anders ist der Friede nicht
zu haben. Das muß unseren Feinden und den
Neutralen genau so eingehämmert werden, wie
von Seiten Englands das umgekehrte geschieht.
Einem unserer Gegner muß eben den Anfang
machen. Dieser erste aber wird sich selbst am
besten dienen und am vorteilhaftesten fahren –
dann ganz naturgemäß müssen unsere Ver-
handlungen nach weiteren Blaupausen härter und
ungünstiger ausfallen. Es liegt also durchaus
im Interesse derjenigen unserer Gegner, denen
die Kräfte ausgehen und die nicht mehr gemittelt
sind, als Stöber für Englands Wünsche zu
vermitteln, wenn sie schleunigst den Anfang zum
Frieden machen. Italien und Rußland
sind in der Tat für die Erkenntnis bereit,
daß sie gut tun, an sich selbst zu denken
und das Ausgeglichen zu beenden. Deutschland
ist bereit, mit ihnen allein einen Frieden
abzuschließen.

Eine Entschliessung der Reichspartei

betont nach Worten heißen Dankes an Meer
und Marine die freisonjacobine Partei, ver-

stehe das tiefe Sehnen unseres Volkes nach
Frieden. Ein Frieden aber aus den Händen
der Internationalen, der keinen Ersatz für die
überwältigenden Opfer und keine Sicherung
gegen die Wiederkehr rüchlicher Angriffe bietet,
wäre ein Unglück für das Volk, eine schwere
Gefahr für seine Weiterentwicklung, eine Sünde
an unseren Kindern und Enkeln. Sie hält
die restlose Ausnutzung der Kriegslage für
eine selbstverständliche Pflicht der Reichs-
leitung. Die Reichspartei gibt der Ueber-
zeugung Ausdruck, daß nur ein gesundes und
freies Volk so Gewaltiges vollbringen konnte,
wie Deutschland unter Preußens Führung in
diesem furchtbaren Kriege geleistet hat und
täglich leistet. Sie folgt dem Gedanken
der Kaiserlichen Erblichkeit, durch eine Neu-
ordnung, die auf erprobten Grundlagen
organisch aufbaut, Veraltetes abstößt, Bewährtes
erhält, Kräfte dem Dienste des Vaterlandes
zuzuführen, die bisher nicht voll zur Geltung
kamen. Deshalb sind wir bereit, an einem
Wahlrecht mitzuwirken, das neben der Steuer-
leistung unter anderem auch den Gedanken der
Aufwärtsentwicklung und des geistigen und
wirtschaftlichen Aufstieges in seiner Abstützung
Rechnung trägt. Die Uebernahme des Reichs-
tagswahlrechts auf Preußen lehnen wir ab
als unvereinbar mit den besonderen Aufgaben
und Verhältnissen des preussischen Staates und
sonach auch mit den richtig verstandenen Inter-
essen des Reiches. Die parlamentarische Re-
gierungsform bietet für das Reich und Preußen
keine Gewähr gesunden Fortschritts. Sie ist
mit der politischen und geschäftlichen Entwik-
lung des deutschen Volkes und seiner Eigenart
zu wenig vereinbar, wie mit einer starken
Monarchie, die für Preußen und das Reich
als Lebensnotwendigkeit sich mehr denn
je in diesem Lebenskampf erwiesen hat.

Wir fordern eine starke Regierung, die
über den Parteien steht und die versamm-
lungsmäßige Rechte des Volkes und seiner
Vertreter voll macht wie die eigenen. Einseitige
Verpflichtung einer Partei und ihrer Wünsche
und schwächliche Nachgiebigkeit aus Rücksicht
der Tagespolitik erschaffen wir für unvereinbar
mit den Grundbedingungen staatlicher Gesund-
heit, völliger Geschlossenheit und Kraft.
Stark und gesichert nach außen, stark und frei
nach innen, nicht den Blick rückwärts wendend,
nicht blind vorwärtsdrängend, sondern mit
ruhiger Hand beständig und neuschaffend, wie
der gewaltige Wandel der Dinge es verlangt,
so glauben wir am besten den Forderungen der
Gegenwart und der Zukunft zu dienen. Dann
bleiben wir unsern alten Wahlprüdungen treu,
der als Letztem am 4. August 1914 dem
deutschen Volke voranleuchtete: Das Vaterland
über die Partei!

Eine Friedenskundgebung der Arbeiterorganisationen.

Eine große öffentliche Kundgebung für
einen deutschen Frieden hat Sonntag mittig
im Circus Busch in Berlin stattgefunden, ein-
berufen von einem Ausschuß der arbeiterlichen
und vaterländischen Arbeiterorganisationen.
Trotz des schönen Wetters waren über 4000
Personen gekommen, Leute aus allen Ständen,
die nachher in einer einmütig angenommenen
Erklärung einen deutschen Frieden forderten.
In seiner Eingangsansprache bezeichnete Reichs-
tagsabgeordneter Rumm einen Hindenburg-
Frieden als die Forderung der Gegenwart,
keinen Scheidemann-Frieden. Im Anschluß
hieran fand eine folgende Drangsal an den
Kaiser: Unser Majestät hat über 4000 deutsche
Männer und Frauen des Arbeiterstandes und
aller anderen schaffenden Stände, im Circus
Busch vereint, nach begeisterten Vorträgen vom
Geh. Konfistorialrat Dr. Seeburg, und danken
Unser Majestät für jedes Wort, das uns zum
Frieden verhilft, nahen Sieg und starken
Frieden verhilft.

Die Stockholmer Vorbesprechungen.

(TU) Das Kopenhagener Blatt „Sozial-
demokraten“ meldet aus Stockholm: Sonnabend
nachmittag versammelte sich das skandinavische
sozialdemokratische Komitee, vertreten durch
Branting von der schwedischen Partei, dem
Selvetz Müller und Ederberg. Als Gäste
waren geladen die Belgier Vandervelde und
Huyssmans, die Holländer Troelstra und van
Kool, der Russe Kabanowitsch und der Däne
Vorgberg. Es wurde wegen der Einleitung
der Friedenskonferenz verhandelt, Vandervelde
erklärte, er unterstütze die Friedenskonferenz und
wolle versuchen, die französischen und englischen
Sozialdemokraten zur Teilnahme zu bewegen.
Vorgberg erklärte einen längeren Bericht über
seine Reise nach Rußland und die Verhandlungen
mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, der mit
allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Man
erhielt eine Verständigung auf der von den
Russen und dem skandinavischen Komitee ge-
planten Konferenz. Vandervelde erklärte, das
haager internationale Büro sei nach Lage der
Verhältnisse außerstande, die Konferenz einzu-
berufen, weshalb er mit Freunden die Initiative
dem skandinavischen Komitee überlasse. Das
Mittag wurde durch Meinungsaustausch aufgeklärt
und damit erledigt. Die Konferenz setzte am
Sonntag nachmittag ihre Beratungen fort.

Keine Pässe für die Haase-Gruppe.

Der Reichstagsabgeordnete Hugo Haase,
der Vorsitzende der Unabhängigen sozialdemo-
kratischen Partei, erklärte dem Berliner Ver-
treter des „Neuen Wiener Journal“, daß vom
Berliner Polizeipräsidenten die
Ausstellung der Ausreisepässe zur
Reise nach Stockholm für ihn selbst und
auch für die anderen Mitglieder der sozial-
demokratischen Minderheit verweigert wor-
den ist. Haase hat deshalb mit seinen Partei-
genossen Samstag nach Schluß der Reichstags-
sitzung eine kleine Anfrage eingebracht, über
die voraussichtlich am Dienstag verhandelt
werden wird.

Vom Balkan.

Der Wolff-Kommentar zu den Kämpfen in Mazedonien

Am 11. Mai blieben die verbündeten
Truppen in Mazedonien in schweren Kämpfen
steckend. Nach starker Artillerie- und Minen-
werfervorbereitung griffen die Franzosen
wiederum im Cerna-Bogen in einer Ausdehnung
von 4 1/2 Kilometern an, wurden aber, wie an
den Vortagen, unter schweren Verlusten, an
einigen Stellen im Nachschub, zurückgeschlagen.
Die feindlichen Vorstöße gegen die Front
Strabina-Sava scheiterten gänzlich, zum Teil
im Handgranatentamp. Ebenso wurden wieder-
holt mit starken Kräften ausgeführte Angriffe
auf Dobropolje-Planina, in deren Verlauf die
Serben in unserem Feuer schwere Verluste er-
litten, abgewiesen. Am Abend entbrannten neue
Kämpfe. Ein Versuch der Franzosen, bei Sura
ohne Feuerbereitung die Jaroslava-Stellung
und die Höhe 1053 überzulaufen, scheiterte
in Artillerie- und Maschinengewehr-
feuer. Gleich erfolglos waren die feindlichen
Vorstöße gegen die bulgarischen Stellungen bei
Mest-Mah. — Die Darstellung der Kämpfe an
der mazedonischen Front in französischer Heeres-
berichter vom 9. Mai ist unzutreffend. Die Fran-
zosen bestreiten nur ihre Niederlage an der
vorigen Front, wenn sie in dem Communiqué
der Orientarmee vom 8. Mai leugnen, an diesem
Tage im Cerna-Bogen angegriffen zu haben,
während nachgewiesenermaßen 1 1/2 französische
Divisionen dort blutig abgewiesen wurden. Ganz
abgesehen von der schweren Niederlage, die die
Franzosen am 7. Mai dort schon erlitten haben.
Der 12. Mai wurde von den Deutschen und
Bulgaren dazu benutzt, den geringen Gewinn,
den die Alliierten an den Vortagen erlangt
hatten, wieder auszugleichen. So wurden auf
der Höhe von Dobropolje die Serben aus einem
Teil des verlorenen Grabens, in den sie am
1. Mai eingedrungen waren, wieder hinaus-
geworfen und ebenso eine bulgarische Hei-
den südlich Sura, die, wie nachträglich be-
kannt wird, am 11. Mai in der Hand des
Feindes geblieben war, zurückgenommen. Zwei
französische Linien am Abend des 12. Mai
auf die Jaroslava und auf die Höhe 1053 süd-
lich Sura brachen unter schweren Verlusten
ergebnislos zusammen.

Der bulgarische Bericht.

(W) Generalabsicht vom 11. Mai: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola leb-
haftes Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen ver-
suchte die Franzosen morgens einen starken Angriff auf
eine Front von ungefähr 5 Kilometern, doch
wurden sie zum Nachschub zurückgeworfen.
In und vor der Stellung hat man bis jetzt
mehr als 1500 toten englischen Soldaten gezählt,
dan unter 15 Offiziere. In den Schluchten vor
unseren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen.
Zwei englische Mitteilungen und viele Gewehre
wurden erbeutet. Südlich vom Doiran-Sie bis
zur Mündung der Struma schwache Geschütz-
tätigkeit. In der Ebene von Sere. Tätigkeit von Pa-
tronen und schwächeren Abteilungen.

(W) Antikler Heeresbericht vom 13. Mai.
Mazedonische Front: Russische Freipa-See und
Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im Cerna-
bogen unternahm der Gegner gegen 9 Uhr
vormittags nach heftiger Artillerievorbereitung
einen Angriff gegen die Höhe 1050, doch wurde
er durch Feuer und teilweise im Handgemenge
zurückgeworfen. Südlich Cerna an der Front
Strabina-Sava heftiges Geschützfeuer. Vor-
mittags wurde ein feindlicher Angriff durch
Sperrefeuer, zum Teil im Bombenverlöschung
zurückgeschlagen. Nachmittags und während
der Nacht unternahm der Feind noch drei An-
griffe, die blutig abgeschlagen wurden. Süd-
lich des Dorfes Sura zwangen wir die Fran-
zosen durch einen glänzenden Gegenangriff, den
Graben zu räumen, in dem sie sich festzusetzen
vermocht hatten. Der Feind erlitt sehr schwere
Verluste. Etwa 1000 Franzosen liegen in und
vor unseren Gräben. Wir machten 27 Ge-
fangene. Neuerliche Angriffe, welche gegen
Mittag und Abend unternommen wurden,
konnten von unserem Artillerie- und Ma-
schinengewehrfeuer leicht zurückgeschlagen
werden.

„König Konstantin, der deutsche Agent!“

Frankische Blätter bringen einen Auszug
aus einem Artikel des in Saloniki erscheinenden
Blattes „L'Independent“, worin gesagt wird, daß
König Konstantin die Mäßigung und Rechtschaffen-
heit des neuen Ministerpräsidenten Jannis genau
so mißbrauchen werde, wie er früher aus dem
Synismus eines Gumaris und Konforten Nutzen
gezogen habe. Er bleibe der eigentliche Lenker
der griechischen Politik, wenn er auch zeitweilig
hinter den Kulissen verschwinde. Ob er auch frei-
mütig oder heuchlerisch aufträte, immer sei und
bleibe er, was er stets gewesen sei, ein deutscher
Agent in Athen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Über die Fliegerkämpfe

(W) Wolffs Büro: Während die Tätigkeit
der feindlichen Luftstreitkräfte im Westen gerade
an der Hauptfront etwas nachließ, waren
unser Flieger wieder sehr reg. Die Aufklärungs-
flieger hielten an einzelnen Stellen bis gegen 100
Kilometer in das feindliche Gebiet vor und brach-
ten wertvolle Erkundungsergebnisse heim. Unsere
Inferierflieger griffen mehrfach durch Maschin-
gewehrfeuer in den Kampf auf der Erde ein. Ein
schweres englisches Geschütz, das in der Richtung
Douai schob, wurde durch das von Fliegern ge-
leitete Feuer unserer Artillerie zum Schweigen ge-
bracht. Verschiedene Truppenunterkünfte und
militärische Anlagen wurden mit Bomben bescho-
sen. Der Gegner verlor 16 Flugzeuge, davon 10 im
Luftkampf. Die Jagdflieger-Richtungen ist daran
mit dreien beteiligt.

Ein deutsches Flugzeug über London.

(W) Ein aus London eingetroffener Hollän-
der berichtet, daß am 9. Mai in einer Vorstadt
Londons ein Häuserviertel, über das einige Stun-
den vorher vier Bomben von einem deutschen
Flugzeug abgeworfen wurden, vollständig zerstört
sei. Drei Häuser sind völlig zerstört worden, 23
schwer und 23 leicht beschädigt.

Die russischen Truppen in Frankreich.

(TU) Während die russischen Abteilungen,
die man am Anfang der großen französischen
Offensive zwischen französischen Verbänden ein-
schob, am Brimont und nördlich davon mit
großer Tapferkeit angriffen, wobei sie aller-
dings schwere Verluste erlitten, haben die
Russen nunmehr erkannt, daß man ihnen stets
die schwersten Aufgaben zuweist und sie dem
französischen und englischen Imperialismus
opfert. Neuerliche Feststellungen haben ergeben,
daß russische Verbände die Stellungen, die man
ihnen zuweist, eigenmächtig aufgaben und sich
ohne viele Umstände zurückzogen. Das fran-
zösische Infanterieregiment 120, das am 20. April
die Russen ablösen sollte, fand den betreffenden
Stellungsabschnitt geräumt vor.

Wer schändet die Toten?

(W) Eine deutsche Patrouille, die vor der
Front im Cerna-Bogen einen englischen To-
ten bergen wollte, fand ihn an der Erde
festgebunden. Bei dem Versuch, den Toten
loszumachen, erhielt die Patrouille hartes
Feuer. Jedenfalls handelt es sich um einen
neuen Akt der Engländer, die nicht davor zurück-
schrecken ihre eigenen Toten in dieser
Weise als Falle auszuliegen.

Die englisch-amerikanische Verbrüderung.

(W) Reuter meldet aus New York: Die An-
kunft der britischen Mission in New York gab An-
laß zu einer gewaltigen Kundgebung. In den
Bautzstrassen drängten sich gewaltige Men-
schenmengen zusammen, die den englischen Abgeordneten
stürmisch zujubelten. Der Bürgermeister von New
York, der Balfour und die übrigen Mitglieder seiner
Mission im Rathaus empfing, sagte u. a.: Unser
Volk hat jetzt erkannt, daß während der vergan-
genen 2 1/2 Jahre wir durch die britische Flotte und
die See der Verbündeten beschützt wurden. Wir
sprechen der britischen Flotte unsere Bewunderung
und unseren Dank aus. Diese Flotte hat die See
für die Handelschiffe befreit. Wir sprechen auch
den englischen Seemännern, sowie den Seemännern
und der übrigen englischen Kolonien unsere An-
erkennung aus. Balfour war sichtlich gerührt
durch die Worte und durch die herzliche Begrüßung.
Er sagte, wenn das englische Volk einen Blick
auf das, was hier vorgeht, werfen könnte, so
würde es hierdurch ermutigt und zu neuer Be-
geisterung angefaßt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

In Freiburg im Breisgau ist ein
neues Offiziersgefangenenlager
eingeweiht und mit der Belagerung des Angers
mit englischen und französischen Offizieren aller
Dienstgrade begonnen worden. Dem Vernehmen
nach sollen die Offiziere in verschiedenen Hotels
der Stadt untergebracht werden.

